

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 32 (1933)

Buchbesprechung: Bücheranzeigen = Comptes-rendus

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücheranzeigen. — Comptes-rendus.

A. van Deursen, *Der Heilbringer. Eine ethnologische Studie über den Heilbringer bei den nordamerikanischen Indianern.* J. B. Wolters, Groningen, 1931, VI u. 395 S., 8°. Preis geb. hfl. 5.90. — Kurt Breysig, der Historiker, hat in seinem 1905 erschienenen Buche: „Die Entstehung des Gottesgedankens und der Heilbringer“ den Begriff „Heilbringer“ zum ersten Male angewandt und ihn folgendermassen umschrieben: „Der Heilbringer ist eine Gestalt der Überlieferung, von deren menschen-, oder teils menschen-, teils tierhaftem Auftreten auf der Erde man erzählt, der man schon während ihres irdischen Lebens übermenschliche Kräfte beimisst und die zumeist nach ihrem Entschwinden in die Gestalt eines Geistes von sehr hohen Kräften übergeht.“

van Deursen verkennt die grossen Verdienste Breysigs in keiner Weise. Er ist aber der richtigen Auffassung, dass „eine ethnologische Untersuchung ohne genaues Quellenstudium höchstens ein interessantes Essay“ werden kann. Er beschränkt sich deshalb auf den Heilbringer bei den nordamerikanischen Indianern, weil die Figur des Heilbringers in der indianischen Mythologie eine hervorragende Stelle einnimmt, weil ferner die Quellenlage durch die vorzüglichen Publikationen der amerikanischen ethnologischen Gesellschaften so günstig ist, weil für eine Untersuchung, wie die seinige, die gewählte Induktionsbasis breit genug ist, und schliesslich weil ein eingehendes Studium eines bestimmten Gebietes mehr Nutzen bringt als das Schöpfen aus den flachen Gewässern einer Allerweltslektüre.

Den Namen und die Aufgaben der Heilbringer stellt er in Kap. I (S. 1—16) dar, die Methode seiner Forschung in Kap. II (S. 17—34), um darauf (S. 35—324) die einzelnen Überlieferungen wiederzugeben. Das Schlusskapitel XII (S. 325—381) bringt die Klassifikation der Heilbringertypen und den Versuch der Aufstellung einer Hypothese, die wir durch die nachfolgenden Kapitelüberschriften kurz andeuten: der Heilbringer als historische Person (S. 351 ff.), die theriomorphe Gestalt des Heilbringers (S. 361), der Heilbringer und die Gottheit (S. 365 ff.), der dualistische Charakter des Heilbringers (S. 369 ff.), die Wiederkunft des Heilbringers (S. 373 ff.), der Heilbringer und die Offenbarung (S. 376 ff.).

H. B.-St.

James George Frazer, *Mensch, Gott und Unsterblichkeit.* Autoris. Übers. a. d. Engl. v. H. Frank u. A. Thalheimer. Leipzig, C. L. Hirschfeld, 1932. XVI, 364 S. 8°. RM. 6.80. — Die englische Ausgabe „*Man, God and Immortality*“ (London 1927) ist in dieser Zeitschrift 29, 62 angezeigt worden. Wie Frazer in seinem Vorwort ausdrücklich sagt, handelt es sich hier nicht um neue Forschungen auf Grund eines reichen Belegmaterials, sondern um wichtigste Ergebnisse, deren Belege in Frazers grossen Werken zu finden sind. Das Buch scheidet sich in 4 Teile, aus denen wir eine Auswahl von Einzelkapiteln mitteilen: I. Die Erforschung des Menschen. Die Entwicklung des Menschen, Der Wilde als Dokument der Menschheit, Die Entstehung der Zivilisation aus der Wildheit, Der Zusammenprall der Kulturen,

Volkskunde und Poesie, Ähnlichkeiten in den Gebräuchen und ihr Ursprung. II. Der Mensch in der Gesellschaft. Die Entdeckung des Totemismus und der Exogamie, Die Theorie der Wilden von der Empfängnis, Der primitive Begriff der Vaterschaft, Totemismus und der Ursprung des Ackerbaus, Die Frage der Exogamie, Die Alternative zwischen Väterverwandtschaft und Mutterverwandtschaft, Das klassifikatorische Verwandtschaftssystem, Das Fließen der Sittlichkeit, Der Aberglaube vor Gericht. III. Der Mensch und das Übernatürliche. Der Ursprung des Gottesbegriffs des Menschen, Das Zeitalter der Zauberei, Grundsätze der Zauberei, Menschliche Götter, Analogie zwischen Zauberei und Wissenschaft, Der Trug der Zauberei, Die Zauberei ist älter als die Religion, Religion und Zauberei der Jahreszeiten, Der Einfluss der Natur auf die Religion, Der Ursprung des Dramas in der Religion oder Zauberei, Die Erschaffung der Welt, Das Aufkommen der Götter, der Niedergang der Zauberei, Religion und Musik, Die Stufen der Religion, Übergang vom Animismus zum Monotheismus, Die Kraft des Tabu, Das Beichten von Sünden, Die Gefahr des Aberglaubens, Europäischer Glaube an Hexerei, Die Vergänglichkeit der höheren Religionen, Orientalische Religionen im Westen. IV. Der Mensch und die Unsterblichkeit. Der Glaube an die Unsterblichkeit, Das Problem des Todes, Die Furcht vor dem Tode, Die Todesverachtung, Träume als eine Quelle des Glaubens an die Unsterblichkeit, Die Furcht vor Geistern, Die Verehrung der Toten, Religionsstifter, Die Sterblichkeit der Götter, Die Annahme einer Aussenwelt, Materialismus und Spiritualismus, Das unendliche Streben.

Eine solche Zusammenstellung der wesentlichsten Ergebnisse Frazer'scher Forschungen wird jedem willkommen sein, der nicht Gelegenheit oder Musse findet, zu den grossen Werken zu greifen. Für den wissenschaftlichen Forscher aber wird die genaue Überprüfung des Belegmaterials selbst unerlässlich sein.

E. H.-K.

Finlands Svenska Folkdiktning II: Sägner, 3. Mytiska sägner, 1 och 2, utgivna av V. E. V. Wessman. Helsingfors, Svenska Litteratursällskapet i Finland, 1931. XVI, 105; XVI, 661 S. Gr. 8°. 30; 90 Fmk. — Mit den vorliegenden Bänden hat die Gruppe „Sagen“ der vortrefflichen Publikationsreihe „Finlands Svenska Folkdiktning“ ihren Abschluss gefunden. Für die mythologisch-religionswissenschaftliche Forschung ist er deshalb von höchster Bedeutung, weil er die Dämonenerzählungen enthält, die Stoff liefern zur Lösung der Frage nach dem Verhältnis zwischen Kunstmythus, Volksmythus und Götterverehrung.

E. H.-K.

Max Gottschald, Deutsche Namenkunde. München, J. F. Lehmann, 1932. VIII, 423 S. 8°. Geh. M. 13.—; geb. M. 15.—. Erst der Untertitel zeigt den Inhalt deutlich an: „Unsre Familiennamen nach ihrer Entstehung und Bedeutung.“ Grössere Sprachkomplexe und Zeiträume zusammenfassende Werke über Namen haben ihre Vor- und Nachteile. Die Vorteile zeigen sich bei dieser Darstellung besonders deutlich: sie bestehen in der Möglichkeit, einen summarischen Überblick zu bieten über die Grundsätze der Namensbildung. So finden wir hier lesenswerte Betrachtungen über Namen und Namensgebung, eine sehr willkommene Zusammenstellung der bisherigen Werke über Deutsche Namensforschung, die Namen in andern indogermanischen Sprachen, die lateinischen und semitischen Namen. Ein zweiter Abschnitt behandelt die

altdeutschen, ein dritter die heutigen Familiennamen nach ihren Bildungsprinzipien. Den Hauptteil (300 S.) bildet das alphabetische Namenverzeichnis mit den Etymologien. Diese letztern weisen nun allerdings auch auf die Nachteile solcher umfassender Werke hin. Nur eine genaue Kenntnis sowohl der geographischen Herkunft eines Namens als auch der mundartlichen Lautverhältnisse könnte mit annähernder Sicherheit die richtige Deutung geben; und wer könnte das von einem solchen Werke verlangen, da sogar die lokalen Abhandlungen oft an schlimmstem Dilettantismus kranken. Das hat der Verf. selbst eingesehen, bei der Anzeige von Heintzes Werk (S. 9). Immerhin verfügt er über eine weitausgespannte Literaturkenntnis, und namentlich ist es dankbar anzuerkennen, dass er nicht, wie so viele Namenforscher, von einseitigen und ausschliessenden Ideen befangen ist.

E. H.-K.

Handwörterbuch des Deutschen Märchens hrsg. von Lutz Mackensen. Berlin, Walter de Gruyter & Co. Bd. I, 5. Lief. — Von besonders wichtigen Artikeln sind zu nennen: Braut und Bräutigam (Schluss) (Heiligendorff), Braut, untergeschobene (Golther), Braut, vergessene (Liljeblad), Brautwerbung (Mackensen), Brot (Heckscher), Brunnen (ders.), Bürgerschaft (Heller), Charaktermotive (Kahlo), christl. Motive (Ittenbach), Danaiden (Aly), Däumling (Voretzsch).

Hans Krieg, Schleswig-Holsteinische Volkskunde aus dem Anfange des 19. Jhs. I. Teil: Landschaftliche und wirtschaftliche Grundlagen. Lübeck, Franz Westphal, 1931. 127 S. 8°. — Die Darstellung fusst auf den Schleswig-Holsteinischen Provinzial-Berichten und schildert mit grosser Gründlichkeit unter sorgfältiger Quellenangabe zunächst das Landschaftsbild, wie es von der Natur und von Menschenhand gestaltet ist, mustergültig auch für andere Gegenden; sodann in einem 2. Kapitel Volkskundliches aus der Landwirtschaft (Abhängigkeit der Landwirtschaft von wirtschaftsgeschichtlichen Ereignissen; Feldbestellung und Geräte; die Ernte; Tierzucht), in einem 3. das Gewerbe (Bäuerliches Hausgewerbe; primitives Gewerbe [Fischerei, Jagd, Bearbeitung von Meeresprodukten, Köhlerei]; bürgerliches Gewerbe). Wir sehen mit Freude dem II. Teil entgegen, der uns wohl Sitte und Brauch, vielleicht auch die literarische Volkskunde bringen wird.

E. H.-K.

Ad. Hauffen, Bibliographie der deutschen Volkskunde in Böhmen. Eingeleitet und herausgegeben von G. Jungbauer. Reichenberg, F. Kraus, 1931. M. 10.80. — Das Werk ist eine vollständige Erneuerung der von Hauffen vor fast 40 Jahren zusammengestellten Bibliographie. Hauffen selbst hat die Arbeit noch begonnen. Nach seinem Tode ist sie von Jungbauer in sachkundiger Weise vollendet worden. Sie zeigt mit ihren rund 5500 Nummern, wie viel in der deutschböhmisches Volkskunde in den letzten Jahrzehnten gearbeitet worden ist. Wer diese Arbeit geleistet, erfahren wir in der Einleitung durch die Übersicht über die Geschichte der Volkskunde in diesem Grenzgebiete des Deutschtums. Wir halten solche landschaftliche Bibliographien für sehr wertvoll, besonders weil die allgemeine volkskundliche Bibliographie schon jetzt nicht mehr vermag, den gesamten Stoff bis in alle Einzelheiten aufzunehmen. P. G.

Ausgegeben September 1932.

Buchdruckerei G. KREBS, Fischmarkt 1, Basel.